

**Mareike Gehrke**

**Europaschule Gymnasium Gommern – [www.europaschule-gommern.de](http://www.europaschule-gommern.de) -**

**39245 Gommern**

### **Abiturrede 2007**

**Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern, Großeltern und Verwandte, liebe Lehrer und Lehrerinnen,**

werte Gemeinde, wir haben uns heute hier versammelt, um uns Absolventen der Hochschulreife in das Leben zu entlassen. Lang genug haben wir darauf gewartet... Dieser Moment ist das Resultat harter Arbeit der zurückliegenden zwölf Jahre. Im Namen aller Abiturienten danken wir Ihnen, dass sie diesen wertvollen Moment durch Ihr zahlreiches Erscheinen bereichern. Denn dass wir heute hier stehen, haben wir nicht nur durch „harte Arbeit“ und „Ausdauer“ erreicht. Es war Ihre Unterstützung und Ihr Beistand, die uns so weit gebracht haben. Ein chinesisches Sprichwort lautet „Der Mensch, der den Berg versetzte, war derselbe, der anfang kleine Steine wegzutragen“ Wir haben viele Steine weggetragen und heute erklimmen wir endlich den Gipfel. Wie oft hätten wir wohl aufgegeben, wären da nicht unsere Familien und Lehrer gewesen.

Heute mit unserem Abiturball werden wir von vielen Abschied nehmen müssen, die uns im Laufe der Jahre ans Herz gewachsen sind. Doch unsere Schulzeit ist heute vorbei und jede Veränderung bringt Trennung mit sich. Den Schmerz darüber erträgt man durch die Schönheit des Neuen. Das Ende unserer Schulzeit ist ein Ereignis, das bis zum Schluss in weiter Ferne lag. Heute, mit der Übergabe unserer Reifezeugnisse, wird diese Fata Morgana zur Realität. Was erwartet uns nun? Zeit unseres Lebens sind wir zur Schule gegangen. Sind morgens aufgestanden, trafen Freunde und befanden uns in der Obhut gebildeter Personen, damit meine ich die Lehrer. Wir beschäftigten uns mit Wahrscheinlichkeitsrechnungen, Fremdsprachen, mit Genetik, mit Orthographie und anderen Dingen, die verboten gehören.

Nun werden wir Tag für Tag aufstehen und für jedes Mal mehr Verantwortung tragen müssen. Denn auch das bringt dieser heutige Abend mit sich. Wir sind die Kapitäne unserer eigenen Schiffe geworden. Auch in unserer Kinderstube, unserem Zuhause werden wir mehr und mehr zu Besuchern werden. Das mag sich traurig anhören, aber das ist die Natur des Menschen. Wir sind flügge geworden.

Vor uns befindet sich nun ein Weg, den zu gehen nicht einfacher sein wird als das Abitur zu machen, und doch lohnt es sich, ihn zu gehen. Wir werden Höhenflüge erleben und die Freiheit genießen. Wir werden alle unsere Möglichkeiten ausprobieren und uns Träume erfüllen, von deren Existenz wir noch nicht einmal wissen. Das Leben bringt es jedoch mit sich, dass wir auch vor unlösbare Aufgaben gestellt sein werden. Verlust, Enttäuschung und Versagen werden uns dabei begleiten, aber ich hoffe für jeden von uns, dass man immer in der Lage sein wird, sich sagen zu können: „Ich kann es schaffen!“

Ein solches Selbstvertrauen entsteht jedoch nicht von alleine. Dazu bedarf es der Hilfe von außen. Unser soziales Netz, in dem wir uns bis jetzt befanden, sorgte dafür, dass – je älter wir wurden - unsere Selbstzweifel bis zu einem gesunden Grad schwanden. Eltern sowie Lehrer brachten uns bei,

über unseren eigenen Schatten zu springen, unsere Hemmungen zu besiegen und zu zeigen, wer wir sind und wozu wir in der Lage sind, solange wir nur an uns selbst glauben. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist ein sicheres Fundament für unser gesamtes zukünftiges Leben.

Lehrer, die aus uns vorpubertären Siebentklässlern annehmbare Menschen schufen, haben unseren Dank verdient, denn sie haben uns nicht nur beim Erwachsen werden begleitet, sondern ebneten uns mit Ihrem Ehrgeiz und Ihrem guten Willen einen angenehmen Weg in die Zukunft. Den guten Willen hat der Schüler zwar nicht in jeder Handlung des Lehrers entdecken können, aber lasst uns – jetzt wo das alles hinter uns liegt – einfach sagen, dass er immer vorhanden war.

Immer wenn uns der Mut verließ, standen Sie, Liebe Lehrer und Lehrerinnen, uns zur Seite und führten uns vor Augen, wofür wir eigentlich so hart kämpften: das Abitur, für nichts anderes braucht man nämlich Wahrscheinlichkeitsrechnung!

“Leben heißt Lernen”, wie wahr dieser Satz ist, wissen wir wohl allzu gut, denn zwölf unserer 18 Jahre waren wir Schüler. Unser Schicksal war es, der erste Jahrgang mit „nur“ zwölf Jahren Schulunterricht zu sein. Ha, aber was für welche, denn das fehlende dreizehnte Jahr glich man mit reichlich Überstunden für uns aus. Unser Protest über diesen Nonsens war groß, aber unser Handeln blieb stumm. Natürlich, wir hatten ja auch Angst bei jedem noch so kleinen Protest zusätzlich zu unserer 36-Stundenwoche in fremden Kellern Fußbälle für Adidas knüpfen zu müssen. Aber wir haben es überlebt, wir stehen heute hier. Doch denken wir bitte einen Moment an all die Tapferen zurück, die diesen Weg mit uns nicht zu Ende gehen konnten. Es waren nicht wenige.

Der Mut und die Geduld unserer Familien halfen uns durch so manch schwierige Phase bis zum Ende als wir gemeinsam vor, während und nach den Prüfungen um die Ergebnisse bangten. Dabei habt ihr oft mehr an uns geglaubt als wir selbst es taten. Ihr wusstet immer mit all unseren Launen umzugehen und stets fandet ihr die richtigen Worte, um uns wieder auf den rechten Pfad zu führen. Unsere Eltern standen als starke Persönlichkeiten in unserer Kindheit hinter uns und ließen uns die Fehler der Welt um einiges leichter ertragen. Denn wenn wir einmal stürzten, war immer jemand da, der uns auffing.

Wieviel wir euch all die Jahre abverlangten, wird uns erst jetzt Stück für Stück bewusst und auf diesem Wege möchten wir euch sagen, dass wir eure Liebe zu schätzen wissen und dankbar dafür sind, dass ihr an unserem Leben teilnehmt.

Zuletzt noch einige Worte an unsere Mitschüler. Wenn ihr wirklich einmal, so wie man es uns voraussagt, die Schule vermissen solltet, dann denkt einfach an folgendes:

Nie wieder müssen wir uns auf dem Schulhof von Fünftklässlern umrennen lassen. Das ist vor allem für die etwas Kleineren von uns ein sehr großes Plus.

Nie mehr werden wir gezwungen sein, irgendwelche Sachverhalte auswendig zu lernen, von deren Wichtigkeit wir nicht überzeugt sind (ich erinnere nur an den kleinen aber feinen Unterschied zwischen den Begriffen „Freizeit“ und „freie Zeit“).

Ich könnte jetzt noch Ewigkeiten so weiter machen, aber Fakt ist: während unserer Schulzeit hatten wir schlechte, aber auch gute Momente, und das waren nicht immer nur die Pausen.

Aber das Schönste an der ganzen Zeit war wohl, dass wir all diese Momente nicht alleine erlebt haben.

Wir alle teilen dieselben Erinnerungen.

Es hat uns Spaß gemacht, diesen Weg mit euch allen zu gehen und wir wissen, dass, wenn wir zurückblicken, wir nicht den mahnenden Zeigefinger des Lehrers sehen werden, sondern das freundliche Lächeln in der Menge. Was wir im Rückblick sehen werden, wird zwar Jahr für Jahr weniger der Wahrheit entsprechen, denn es liegt im Wesen des Menschen, dass er sich nur an gute Zeiten erinnern möchte, aber zum Glück hatten wir davon genug, sodass wir uns des Erinnerns niemals überdrüssig werden sollten.